Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigeblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rpf. Alles weitere über Nachlaß usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachlaßanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Postscheckkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 81 — Donnerstag, den 20. Juli 1939 — 38. Jahrgang

Der Adolf-Hitler-Marsch begann

Die deutsche Jugend auf dem Weg zum Führer

In allen Gauen Großdeutschlands beginnt jetzt der gewaltige Bekenntnismarsch der deutschen Jugend zum Führer. 24 Marschsäulen bringen aus allen Gebieten der Hitlerjugend die Bannfahnen zum Reichsparteitag nach Nürnberg. Eröffnet wird der Adolf-Hitler-Marsch 1939 vom Gebiet Ostland in Danzig.

Auf dem Langen Markt in Danzig verabschiedete Obergebietsführer Stellbrecht von der Reichsjugendführung den Marschblock. Er wies dabei auf die tiefe Symbolik dieser Stunde hin. Jedes Jahr strebten die Adler der deutschen Jugend nach der Stadt der Reichsparteitage. So wie die Jugend Ostpreußens und Danzigs in Nürnberg eintreffe, kommt sie aus allen anderen Gebieten des Großdeutschen Reiches. Sie alle zusammen seien ein einziger Block der deutschen Jugend.

Die 112 Hitlerjungen mit ihren 28 Bannfahnen marschieren zunächst zur Albert-Forster-Jugendherberge nach Prangenau. Dann verlassen sie zu Schiff das Danziger Land, um von Pommern aus nach Nürnberg zu marschieren.

38000 halfen zum Tag der Kunst

Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner hatte alle, die die Tage der Deutschen Kunst 1939 gestalten halfen, zu einer Abschlußfeier in den Festsaal des Künstlerhauses geladen.

Gaupropagandaleiter Wenzl würdigte die zum Teil schier übermenschliche Arbeit der einzelnen Abteilungen und teilte mit, daß am Festzug und Festspiel bei den Künstlerfesten und bei den Absperrungen 38 000 Personen einschließlich der Künstler und Helfer mitwirkten. 900 000 Kerzen seien an die Haushaltungen verteilt worden. Die Uebernachtungen hätten sich gegenüber dem Vorjahr um 25 v. H. höher gestellt. Alle 63 Tribünen seien ausverkauft gewesen. Obwohl der Verkehr bedeutend größer gewesen sei als im Vorjahr, seien nennenswerte Unfälle nicht zu verzeichnen gewesen.

Um die Arbeiten in Zukunft organisatorisch und künstlerisch noch einwandfreier zu gestalten, würden Gemeinschaften für den Festzug und das Festspiel gebildet, die ihre Arbeit bereits im September aufnehmen werden.

Deutsch-schwedische Sportverbundenheit

Der Reichssportführer vor der Stockholmer Presse

Reichssportführer von Tschammer-Osten empfing am Mittwochnachmittag an Bord des KdF.-Schiffes „Wilhelm Gustloff" im Beisein des Chefadjutanten des Generalfeldmarschalls Göring, General Bodenschatz und einiger anderer Mitglieder der deutschen Abordnung für die Lingiade Vertreter der deutschen und schwedischen Presse. In seiner Ansprache wies der Reichssportführer u. a. darauf hin, daß die starke deutsche Teilnahme an der Lingiade der Ausdruck des Wunsches sei, den schwedischen Sportfreunden einen sichtbaren Beweis kameradschaftlicher Verbundenheit zu geben. Aus Interesse an der Entwicklung der schwedischen Gymnastik, die auf der Lingiade gezeigt werde, habe er, der Reichssportführer, sich selbst an die Spitze der deutschen Mannschaft gestellt. Das interessanteste sei, einen Querschnitt von der Auslese deutscher Menschen vom Pimpf bis zum Greis, die die turnerische Leibeserziehung pflegten, zu geben.

Terror gegen das galizische Deutschtum

Auch die Polizei im Dienste des polnischen Chauvinismus

Die polnische Polizei (K.O.P., Grenzpolizei und gewöhnliche Polizei) ist in den letzten Tagen dazu übergegangen, in den Dörfern um Brzezany, Podhajce und Przemyslany in der Woiwodschaft Tarnopol größere „Pazifierungen" gegen die dort lebende volksdeutsche Bevölkerung durchzuführen. Neben ihren üblichen Methoden der Zerstörung von Möbeln und des Aufschneidens von Betten reißen die Polizisten neuerdings auch mit Feuerhaken die Strohdächer der Häuser auseinander, so daß die Häuser vom Wind leicht abgedeckt werden können. Die jungen Burschen der Dörfer sind derart verprügelt worden, daß die Polizei schließlich selbst ärztliche Hilfe herbeigeholt hat, um einen tödlichen Ausgang der Verletzungen zu vermeiden.

In Polen britische Flugbasis?

Die „Trainingsflüge" sollen fortgesetzt werden

Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood wurde im Unterhaus von dem Labourabgeordneten Henderson gefragt, ob die Regierung nicht „Trainingsflüge" der britischen Luftwaffe über Polen, der Türkei, Rumänien und anderen Ländern durchführen lassen wolle. Der Luftfahrtminister erwiderte, er hoffe, daß es möglich sein werde, bald weitere „Trainingsflüge" außer den bereits bestehenden durchzuführen. Er sei jedoch augenblicklich noch nicht in der Lage, irgendwelche Einzelheiten bekanntzugeben. Der Labourabgeordnete Dalton fragte darauf weiter, ob man es nicht für wünschenswert halte, einen Teil der britischen Luftwaffe in Polen oder einem anderen dieser Länder zu stationieren. Sir Kingsley Wood erwiderte, daß das eine andere Frage" sei.

Eintreisungsanleihe für Polen?

Premierminister Chamberlain gab am Mittwoch im Unterhaus bekannt, daß die zur Zeit in London mit Polen geführten Finanzverhandlungen zu einem Abkommen führen könnten, zu dessen Abschluß ein gesetzgeberischer Akt notwendig sein würde, also zu einer Anleihe.

Verhör des Juden Grünspan

Der Mörder des Gesandtschaftsrates vom Rath, der Jude Herschel Grünspan, wurde am Mittwochnachmittag vom Untersuchungsrichter einem letzten Verhör unterzogen. Dem „Intransigeant" zufolge wird die Anklageschrift demnächst der Anklagekammer überwiesen. Die Angelegenheit könne jedoch, so schreibt das Blatt, nicht vor Ende des Jahres zur Verhandlung kommen.

*

Die deutsche Oeffentlichkeit wird vielleicht darüber erstaunt sein, daß Grünspan, der den deutschen Gesandtschaftsrat vom Rath im Herbst vorigen Jahres ermordete und dessen Tat damals überall, auch in Frankreich, schärfste Verurteilung erfuhr, noch nicht abgeurteilt ist. Der Grund liegt darin, daß eine sorgfältige Voruntersuchung geführt wurde, die zum Teil deshalb so langwierig war, weil der Mörder Grünspan sich immer wieder in Widersprüche und Lügen verwickelt, die der Untersuchungsrichter im einzelnen aufzuklären sich bemühte. Es wurden auch, um die Pläne der Hintermänner und die Zusammenhänge nachzuprüfen, Untersuchungen in Deutschland, Belgien und Polen notwendig. Die gesamte Voruntersuchung ist jetzt abgeschlossen durch das Schlußverhör des Angeklagten. Nunmehr gehen die Akten an den Staatsanwaltschaftsrat, der auf Grund des gesamten Aktenmaterials Anklage erheben wird. Da inzwischen die Gerichtsferien in Frankreich beginnen, kann erst nach den Ferien, also im Oktober, mit der Eröffnung des Hauptverfahrens gerechnet werden.

Neue schwere Lasten für Palästina

Gewaltige Verstärkung der britischen und jüdischen Polizeikräfte

Nach den Meldungen, die in Damaskus eintreffen, sollen die englischen und jüdischen Polizeistreitkräfte in Palästina wesentlich verstärkt werden. Der Polizeietat für das laufende Rechnungsjahr ist bereits auf zwei Millionen Pfund erhöht worden, also auf ein Drittel des Gesamthaushalts. Dazu kommen noch die hohen Kosten für die Unterhaltung des britischen Militärs, die direkt oder indirekt ebenfalls die Bevölkerung zu tragen hat. Es ist klar, daß die Auswirkung dieser Gewaltmaßnahmen auf die Wirtschaft des Landes, die schon längst schwer darniederliegt, katastrophale Folgen haben muß.

Die jüdische Presse versteigt sich zu der Behauptung, die Polizeiverstärkung sei u. a. auch für den Kampf gegen die illegale Judeneinwanderung vorgesehen. Die Begründung ist um so zweifelhafter, als alle Meldungen betonen, daß auch das jüdische Polizeikontingent verstärkt wird. In arabischen Kreisen gibt man sich keinem Zweifel darüber hin, daß auch diese Maßnahmen nur dem weiteren Kampf gegen die arabische Freiheitsbewegung dienen soll.

Der Sachsenring noch besser

Weiterer Ausbau der Rennstrecke — Am 13. August Großkampftag

Kurze Zeit nach dem vorjährigen Rennen um den Großen Preis von Europa für Motorräder auf dem Sachsenring zwischen Chemnitz und Hohenstein-Ernstthal beschloß die mit der Vorbereitung und Durchführung der Rennen von der Obersten Nationalen Sportbehörde beauftragte NSKK.-Motorgruppe Sachsen, die Rennstrecke nochmals durch wesentliche Verbesserungen bis zur Höchstform zu vervollkommnen.

Der Sachsengau stellt nun mit dem Sachsenring dem deutschen und dem europäischen Kraftfahrsport eine Rennstrecke zur Verfügung, wie sie ihm ein zweites Mal wohl nicht geboten werden kann. Hier verbinden sich tatsächlich alle Vorteile: für den Rennfahrer einmal eine vollkommen einwandfreie und in ihrer Kurven-, Steig- und Gefällführung sichere Strecke mit allen Entfaltungsmöglichkeiten für Mann und Maschine, für den Besucher zum anderen eine hervorragende Uebersicht über den Rennverlauf.

Start und Ziel, die Lage der Bogen, des Fahrerlagers und der Maschinenabnahme sind in bestes Verhältnis zueinander gebracht. Streckensicherung und Meldewesen sind ebenfalls verbessert.

Die Lage des Sachsenringes bietet dem Zuschauer die Möglichkeit, an allen Stellen das Rennen zu verfolgen; drei Viertel der Strecke können von überhöhten Stellen aus übersehen werden, ein Vorteil, den selten eine Rennstrecke hat.

So wird der Sachsenring von den Rennfahrern und den Zuschauern mit vollem Recht als die beste, sicherste und schönste Rennstrecke Großdeutschlands bezeichnet.

Die Wünsche der Fahrer richtunggebend

Bei allen Verbesserungen wurden die Erfahrungen und Wünsche der deutschen und ausländischen Rennfahrer berücksichtigt. So sind zwischen der Oberwaldschänke und der Rötzoldkurve ein etwa 800 Meter langer wellig verlaufender Belag, ebenso mehrere kleine Kurven verschwunden. Ein parkettglatter und schnelltrocknender Belag sorgt für ausgezeichnete Bodenhaftung der Maschinen. Die noch übriggebliebenen wenigen Kurven wurden verbreitert und überhöht. Rund 14 000 Quadratmeter Fahrbahn wurden auf diesem Streckenteil befestigt.

Mit 120 Stundenkilometer in die Kurve

Von der Rötzold-Kurve bis zum Queckenberg brauchten in diesem Jahr nur kleine Verbesserungen und Erneuerungen vorgenommen zu werden, nachdem im Vorjahr bereits hier ganze Arbeit geleistet worden war. Die berühmte Queckenberg-Kurve, die im vergangenen Jahr als Ersatz für die Spitzkehre angelegt wurde und im stark überhöhten Bogen nach links in die Start- und Zielgerade führt, erhielt jetzt nur noch den letzten Schliff. Die Rennfahrer können ungehindert durch die Kurve in die Gerade brausen.

Die jetzige Form der Queckenberg-Kurve läßt eine Durchfahrtsgeschwindigkeit bis zu 120 Stundenkilometer zu und entlastet die Rennfahrer von dem zeitraubenden Zurückschalten mit starkem Geschwindigkeitsverlust in der alten Spitzkehre.

Strecke jetzt 8731 Meter lang

Durch die Neu- und Umbauten hat sich die Strecke von 8,601 Kilometer auf 8,731 Kilometer verlängert. Die Rundenzahlen bleiben aber mit je vierzig für die 500- und 350-ccm-Klasse und 35 für die 250-ccm-Klasse unverändert.

Start und Ziel wieder am Queckenberg

Start und Ziel werden in diesem Jahr wieder am Queckenberg sein. Im vergangenen Jahr mußte der Start und das Ziel an die Reichsautobahn gelegt werden, weil die Startbahn eine dreiprozentige Steigerung aufwies und damit den internationalen Bestimmungen nicht entsprach. Hier konnte den Zuschauern jedoch nicht das lebendige Bild geboten werden wie früher am Queckenberg.

Die Motorgruppe Sachsen hat daher mit Unterstützung der Ministerien durch das Straßen- und Wasserbauamt Zwickau am Queckenberg eine vollkommen neue Start- und Zielbahn geschaffen, die mit 1 v. H. Steigung den internationalen Bestimmungen gerecht wird. Die Fahrbahn trägt einen rutschfesten Belag.

4000 Kubikmeter Erdmassen wurden dabei bewegt; 6500 Quadratmeter Fahrbahn waren zu befestigen. Darüber hinaus ist einem Mangel der Streckenführung abgeholfen. In der Nähe des Bahnwärterhauses waren früher die Fahrer durch die enge und unübersichtliche Kurve unsicher geworden und hatten dadurch stets an Geschwindigkeit verloren. Jetzt ist die Böschung teilweise abgetragen und dadurch eine gute Uebersicht geschaffen.

Was wäre das Rennen auf dem Sachsenring ohne den gewaltigen Widerhall, den es vor allem im motorsportbegeisterten Sachsen findet. 300 000 Zuschauer wurden im Vorjahr gezählt. In diesem Jahr werden es mit Gewißheit mehr sein. Denn unsere Sudetendeutschen werden sich die erste Gelegenheit, das Rennen zu verfolgen, nicht entgehen lassen, jetzt, da die trennenden Grenzpfähle gefallen sind. Aber auch aus dem Reich wird sich der Zustrom verstärken, da der Ausbau des Reichsautobahnnetzes und der Reichsstraßen vielfach bedeutend verbesserte Anfahrtsmöglichkeiten schafft.

Dienst am Zuschauer

So hat die Motorgruppe Sachsen ihre Aufmerksamkeit auch der Verbesserung und dem Bau von Tribünen geschenkt. An der besten Blickstelle, an der Queckenbergkurve, wird eine Tribüne (mit den üblichen Platzpreisen) mit tausend Sitzen stehen. Von hier aus überblickt man die Strecke bis zum Wald unterhalb des Bethlehem-Stiftes, aus dem die Fahrer hervorgeschossen, und in voller Fahrt herauskommen, und vor der Tribüne durch die Kurve jagen. Von hier aus kann auch der ganze Betrieb am Start und Ziel, an den schräg dazu liegenden Bogen und im Fahrerlager sehr gut eingesehen werden, wie man auch die Fahrer bis zur Kurve an der Eisenbahnunterführung verfolgen kann.

Am Start und Ziel steht die große Tribüne mit 2000 Sitzplätzen mit dem gleichen weiten Ueberblick über die Strecke wie auf der Ehrentribüne am Queckenberg. Die dritte große Tribüne mit 1200 Plätzen steht an der Oberwaldkurve, also in der Nähe des vorjährigen Start- und Zielplatzes; auch von hier aus wird ein Ueberblick auf das Rennen auf weite Sicht, von der Luther-Höhe bis zur Rötzold-Kurve, ermöglicht. Eine Erleichterung für die Zuschauer bringt der Tunnel am Start- und Zielplatz, der unter der Rennstrecke hindurchführt und so eine Verbindung zwischen Außen- und Innenring sowie zwischen Fahrerlager und Bogen herstellt, anstatt der früher über die Strecke gebauten und die Sicht behindernden Brücken.

Die Reichsautobahn stellt auch in diesem Jahr 7,5 Kilometer der nach Dresden führenden Fahrbahn zur Verfügung. Rund drei Kilometer werden als Zuschauerplatz und der Rest als Parkplatz verwendet.

Die Unterrichtung der Besucher über den Rennverlauf erfolgt, wie üblich, durch Lautsprecher; eine der Sprechstellen befindet sich auf einem großen Turm der Auto-Union, von dem fast die ganze Strecke übersehen werden kann. Längs der Strecke stehen noch ein Turm vom Sachsenwerk, ein Turm der KWG und zwei Türme einer Zigarettenfabrik.

So ist dieser große Kampf, der höchsten Einsatz von Mensch und Maschine verlangt, auch in dieser Hinsicht aufs beste vorbereitet.

Keine Entspannung der Arbeitslage

Der Arbeitseinsatz im Juni 1939

Wie der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen mitteilt, brachte der Monat Juni erneut ein Ansteigen der Beschäftigtenzahl.

Aus der Krankenkassenmitgliederstatistik ergibt sich, daß zur Zeit 1 973 069 Männer und Frauen in einem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis stehen. Gegenüber dem Vormonat bedeutet das eine Steigerung um 4 813, gegenüber dem Vorjahr eine solche um 118 835. Es ist bezeichnend für die Arbeitseinsatzlage, daß die Steigerung nur mehr gering ist und daß sich im Endergebnis lediglich die Zahl der beschäftigten Frauen gegenüber dem Vormonat erhöht hat.

Auch diese Tatsachen zeigen, daß Arbeitskraftreserven kaum noch vorhanden sind. Arbeitslose gibt es, abgesehen von einzelnen bei der Stichtagzählung vorhandenen Fluktuationsarbeitslosen und einem geringen Bestand nicht voll einsatzfähiger Kräfte, kaum mehr. Die Zahl der sächsischen Arbeitsämter, die weder Arbeitslose noch Unterstützungsempfänger aufweisen, ist weiter gestiegen. Bei den neu in ein Beschäftigungsverhältnis eingetretenen Personen handelt es sich meist um Selbständige, Rentner und bisher nicht berufstätige Frauen.